

In die gleiche Richtung führt eine weitere Stelle, wo Arnold nach der Wiedergabe zweier brieflicher Berichte über die Eroberung von Konstantinopel (1204) sagt, er wolle nun auf die *narracio regum* zurückkommen¹⁵. Vor den beiden Briefen ging es in der Hauptsache um die Geschichte Waldemars von Dänemark, wenn die Könige Philipp und Otto IV. auch nicht unerwähnt blieben. Dieser zweite Beleg findet sich gleich am Beginn des siebten Buches, die Briefe stehen in den beiden Schlußkapiteln (19 und 20) des sechsten Buches, folglich hat die Königsgeschichte nicht nur das siebte Buch umfaßt. Mehr noch: da auch Partien, die nur am Rande mit dem Thronstreit zu tun haben, vom Chronisten als *narracio regum* bezeichnet werden, können wir von der Möglichkeit völlig absehen, daß Arnold vielleicht nur diejenigen Teile seines Werkes als Königschronik verstanden hat, die sich mit der Reichsgeschichte befassen¹⁶.

Für die eben ermittelte Bezeichnung spricht sodann ein dritter Hinweis, den Arnold im Epilog gibt. Er ist der Forschung bisher völlig entgangen. Hier führt der Verfasser aus, daß viele die *gesta regum vel pontificum* beschrieben hätten, und daß er es nicht aus Übermut unternommen habe, sondern nur deshalb, um die Chronik Helmolds, die er im Prolog als unvollständig charakterisierte, fortzusetzen¹⁷. Dabei ist nun aufschlußreich, daß er das Buch seines Vorläufers nicht einfach so bezeichnet, wie es dessen Autor selbst benannt hat, nämlich als *Chronica Slavorum*, sondern als ein *opus, qui de statu terre nostre et regibus sive principibus ..., precipue vero de vocatione vel subactione Slavorum*. Ähnlich lautet es im Prolog: Helmold habe die *historiae* von der Unterwerfung und Bekehrung der Slawen und die *gesta*

¹⁵) MGH SS 21 S. 230 Z. 30f. und MGH SS rer. Germ. [14] S. 254: ... *nunc ad prosequendam regum narrationem convertamur*.

¹⁶) Daß Arnold nur die sieben Kapitel des siebten Buches als *Historia regum* habe ansehen wollen, suchte Gundlach (wie Anm. 3) S. 100 Anm. 2, durch die Übergangsworte von einer Erzählung über Philipp von Staufen zu slawischen Angelegenheiten *nunc hiis omissis ad nostra revertamur ... Interea non defuerunt nova in Dania et Nordalbingia* (VI, 8 und 9; MGH SS 21 S. 218 Z. 33–35; SS rer. Germ. [14] S. 229) zu stützen; doch nicht allein, daß hier weniger an die Themenstellung und wohl eher an den Gesichtskreis der Leser in Sachsen bzw. in Nordalbingien gedacht ist, sprechen dagegen die übrigen Beobachtungen sowie die das gesamte Werk betreffenden Worte des Epilogs, denn dort ist ja ebenfalls von den *gesta regum et pontificum* die Rede, vgl. Anm. 17.

¹⁷) MGH SS 21 S. 249 Z. 38–43 und MGH SS rer. Germ. [14] S. 294f. (hier fehlerhaft): *Sciens, quod multa gesta regum et pontificum scripserunt, sed, sicut ab initio dictum est, non temeritate, sed caritate ista prosecutus sum, volens continuare hoc dictamen operi Helmoldi sacerdotis, qui de statu terre nostre et regibus sive principibus multa premiserat, precipue vero de vocatione vel subactione Slavorum, que per nobilem ducem Heinricum facta est, memorie fidelium perennare*.